

Bijlage 2 bij Brammertz-Gilman, Jespers

Übersicht der Deutschen Orgeln von Brammertz und den Gilmans

mit Hilfe von Heinz-Josef Clemens

@ F.P.M. Jespers und H.-J. Clemens, Voerendaal/Mönchengladbach, 2019.

Die Arbeiten der Orgelbauer Brammertz und der Gilmans, die bis jetzt im Gebiet des derzeitigen Deutschlands zurückgefunden werden konnten, sind die folgende. Sie werden erst chronologisch aufgezählt und danach in der Reihenfolge der Ortsnamen besprochen.

- Um 1645 Kornelimünster, Pfarrkirche, neue Orgel
- 1695 Burtscheid, Abtei oder Pfarrkirche, Arbeiten
- 1701 Stolberg, Evangelische Vogelsangkirche, neue Orgel
- 1707 Hillesheim, Kloster der Augustiner, neue Orgel
- 1708 Glaadt, Pfarrkirche, neue Orgel
- 1714 Heimbach, Kloster Mariawald, neue Orgel
- 1718 Aachen, Kloster Marienthal, neue Orgel
- 1720 Kamp-Lintfort, Abtei Kamp, neue Orgel
- 1723 Boisheim, Pfarrkirche, Versetzung der alten Orgel der Augustiner aus Aachen;
 möglich neue Orgel im Aachener Kloster
- 1727 Bergheim/Erft (Frauweiler), St. Antonius, neue Orgel
- um 1727 Friesheim, St. Martin, neue Orgel
- 1727 Lechenich, Minoriten, neue Orgel
- 1728 Brühl, St.Margaretha, neue Orgel
- 1730 Stolberg, Evangelische Finkenberglkirche, neue Orgel
- 1738 Düren, Reformierte Kirche, Reparatur, auch in 1745
- um 1740 Aachen, Kloster Kreuzherren, neue Orgel, unsicher
- 1747 Wenau, Prämonstratenserinnen, neue Orgel
- 1747 Heinsberg, Prämonstratenserinnen, neue Orgel
- 1751 Burtscheid, Pfarrkirche, neue Orgel, unsicher
- 1754 Odenkirchen, Pfarrkirche, neue Orgel
- um 1755 Aachen, St. Foillan, Rückpositiv
- um 1755 Ippendorf, St. Martin, neue Orgel, unsicher
- 1760 Brüggen, Kreuzherrenkloster, Reparatur
- um 1760 Erkelenz, Minoritenkirche, neue Orgel, unsicher
- 1763 Kornelimünster, Abtei, neue Orgel
- 1763 Kornelimünster, Pfarrkirche, Reparatur
- 1764 Stolberg, St. Lucia, neue Orgel
- 1764 Erkelenz, Kreuzherrenkloster Hohenbusch, neue Orgel
- um 1765 Bürvenich, Kloster, neue Orgel, unsicher
- 1766 Düren, Kostenanschlag für Reparatur
- 1776 Morenhoven, St. Nikolaus, neue Orgel
- 1776 Ramershoven, St. Basilides, neue Orgel
- 1780 Brüggen, Kloster Kreuzherren, völlige Erneuerung
- 1783 Boisheim, St. Peter, neue Orgel

Die Orgel von Walbeck, St. Nikolaus, wurde in 1803 aus Venlo (Niederl.) gekauft und war vorher von den Gilmans eingreifend erneuert worden. Weiter wurden noch die Orgeln von Füssenich, Bürvenich und Eschweiler erwähnt als möglich von Brammertz oder den Gilmans erbaut.

Aachen, Kloster Marienthal, Franziskanerinnen nach der 3. Regel

1718 Lieferung einer neuen Orgel mit Gehäuse. Blindow 455 verweist nach einen Artikel von Goecke aus 1888 über zwei Prozessakten der Priorin gegen den Magistrat: die Schreinerzunft hatte Brammertz angeklagt weil er ohne Zustimmung das Gehäuse geliefert hatte und darum war er verurteilt zu einer Strafe in Geld (3 Gulden) und Haft. www.archive.nrw.de gibt verschiedene Texte des Klosterarchivs, nichts über die Orgel. M. Groten u.a., *Nordrheinisches Klosterbuch Teil 1*, Siegburg 2009, ...: Orgel 1718. T. Reijnaerds en H. van Loo, *Orgellandschap Maas-Rijn*, Urmond 2003, S. 44: Das Gehäuse der Orgel in der Evangelischen Kirche in Roetgen wurde vermutlich in 1807 vom Kloster Marienthal nach Roetgen umgestellt. Dieses Gehäuse hat deutliche Merkmale von Brammertz als Erbauer.

Über die Aachener Orgeln im Allgemeinen siehe Hulverscheidt.

Aachen, Kloster der Kreuzherren

Die Klosterkirche wurde zerstört beim Stadtbrand 1656. Die Kirche wurde wieder aufgebaut ab 1683 und wurde wieder eingerichtet ab 1713. Eine Orgel kann kurz nachher erbaut sein. 1770 ist die Klosterkirche auf neuem eingeweiht. Foto 1897 (Stadtarchiv Aachen, Fotosammlung VIII, 1): Balustrade und Prospekt eines Unterpositivs, wahrscheinlich aus der eigenen Schreinerei der Kreuzherren, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit einer Orgel dahinten um 1750 (da gestellt von Binignat um 1804?). Der Stil des Gehäuses weist nicht auf den Gilmans. Es gibt keine Quelle die auf den Gilmans weist, aber zwei Aachener Kreuzherren namens Brammertz wurden in Kornelimünster begraben, in 1757 und 1780, und einer in Sinzig in 1751 (ein Bruder des Orgelbauers). Robert Haaß, *Die Kreuzherren in den Rheinlanden*, Bonn: Röhrscheid, 1932, 112: Mitte 18. Jahrhundert hatte das Kloster eine Schreinerei worin auch Holzskulpturen gemacht wurden. Die Klosterkirche wurde zerstört im Stadtbrandt 1656, ab 1683 wieder aufgebaut und ab 1713 wieder eingerichtet.

Aachen, Kloster der Reguliren Kanoniker von St. Augustin (Pontstraße)

1723 versetzte Brammertz die alte Orgel der Augustiner in die Pfarrkirche von Boisheim, siehe Boisheim. Möglicherweise erbaute er damals auch die neue Orgel der Augustiner. Die alte Orgel war 1618 erbaut von Johann Schade.

Aachen, Sankt Foillan

In 1628 erbaute Johann Schade eine neue Orgel für St. Foillan. Im 18. Jahrhundert wurde ein Rückpositiv hinzugefügt. Böckeler gibt die Disposition dieser Orgel in der Situation von 1876, mit dem Namen Schades als Erbauer. Offensichtlich hatte die Orgel den Stadtbrand von 1656 überlebt. In 1897 baute Stahlhuth eine neue Orgel für St. Foillan. Er benutzte das Gehäuse des alten Rückpositivs in einer neuen kleinen Orgel, die in Hammelbach (Grasellenbach-H., Pfarrkirche der H. Familie und H. Walburga) zurückgefunden ist von H.-J. Clemens. Der Prospekt dieser Orgel zeigt Merkmale von Gilman (zweifache Leisten an der Unterseite, Ähnlichkeiten mit Spaarndam) und an der Oberseite der Felder Renaissance-Frontons, die der Erbauer vom Hauptwerkprospekt von Schade kopiert haben muss.

Bergheim, Bergheim/Erft (Frauweiler), St. Antonius

Benediktinerkloster (?). 1727 ist eine neue Orgel erbaut, worüber keine weitere Daten bekannt sind. Groten, *Nordrheinisches Klosterbuch*, 288. Die Orgel ist nicht erhalten.

Boisheim (Viersen-Boisheim), St. Peter

1723 besorgte Brammertz die Umstellung der Orgel von Aachen, Augustiner Chorherren nach Boisheim. Diese Orgel war 1618 erbaut von Johann Schade. 1783 lieferten die Gebrüder Theodor und Ægidius Gilman eine neue Orgel für 300 Reichstaler. H.-J. Clemens: aus Festschrift, erschienen bei der Erstellung (1997) der neuen Orgel in Boisheim von Seiffert; die Geschichte der Orgel ist recherchiert von Wolfgang Alois Arbogast (Artikel im Heimatbuch Viersen 2002, S. 263 ff).

Brüggen, Kloster Kreuzherren, seit 1802 Pfarrkirche St. Nicolaus

Die Orgel in Brüggen trägt im Prospekt die Jahreszahl 1741, und weitere Zahlen 1751 und 1757. Kloster und Kirche wurden 1751 von einem großen Brand getroffen, dennoch scheint die Orgel überlebt zu haben. Es ist unbekannt, wer die Orgel 1741 oder 1751 erbaut hat. Orgelbauer Heinrich Titz arbeitete 1757-1759 ziemlich lange Zeit mit einem Knecht an der Orgel. Vielleicht war er auch der ursprüngliche Erbauer. 1779-1780 vollendete Theodor Gilman eine völlige Erneuerung der Orgel: neue Windladen, neue Klaviaturen, neue Mechaniken, neue Bälge. Im 19. Jahrhundert blieb die Orgel fast unverändert. 1895 lieferten die Gebrüder Rütter neue Klaviaturen und neue Prospektpfeifen. 1933 hat die Firma Seifert aus Kevelaer die Orgel spielbar gemacht mit elektro-pneumatischer Traktur und freistehendem Spieltisch, frei Pedal dazu, aber mit Benutzung der originalen Windladen und Pfeifen. Eine Restauration nach die Situation von 1780 folgte in 1984, von Orgelbauer Stockmann, der ebenfalls ein freies Pedal hinzufügte. Alois Arbogast u.a., *Die Barockorgel in der St.-Nicolaus Pfarrkirche zu Brüggen*, Brüggen, 1984, Beiträge von Arbogast und Hulverscheidt. Zwei Windladen und etwa 7 Register von Gilman blieben erhalten, dazu 10 noch ältere Register von Titz (vielleicht noch älter). Im Pfarrarchiv sind Korrespondenz und eine Disposition von Gilman erhalten.

Ich habe die Orgel besucht und gespielt in 2019. Das Gehäuse zusammen mit der Brüstung ist eindrucksvoll. Das freie Pedal und die Bälge sind hinter der alten Orgel aufgestellt. Obwohl der Winddruck noch ziemlich hoch ist (etwa 78 mm) und die Tonhöhe auf 440 gehalten ist, klingen die alte Register schön und frisch. Vor allem die Terzregister lassen den eigentümlichen Klang der Gilmans hören.

Brühl, Pfarrkirche St. Margaretha

Die neue Orgel kam 1728 zustande. Blindow 455: die Kirchenrechnung spricht über "den Meister aus Kornelimünster", die Orgel hatte 12 Register. Die Orgel ist 1804 nach Kerpen-Sindorf (St. Ulrich) versetzt und ist da seit langem verschwunden (www.kirchenmusik-sindorf.de/orgeln/index.html).

*Brühl, Schlosskirche, siehe Lechenich**Bürvenich, Kloster der Zisterzienserinnen*

Um 1765 wurde hier eine neue Orgel erbaut, die später in die Pfarrkirche von Wildenburg versetzt worden ist (art. Burg Wildenburg Eifel in wikipedia.de). Karl Dreimüller schrieb eine Notiz worin Gilman als Erbauer erwähnt wird (Mitteilung H.-J. Clemens). Nur das Gehäuse der Orgel ist erhalten. Das Instrument darin ist erbaut von Weimbs in 1958 (Opusliste Weimbs). Die Klosterkirche von Bürvenich war im 18. Jahrhundert als Chor verbunden mit der Pfarrkirche (Schiff). Das Gehäuse in Wildenburg fehlt einigen Merkmalen der Gilmans: keine zweifache Leiste unter am Prospekt, die Reihenfolge der Pfeifen in den Feldern ist umgekehrt wie bei den Gilmans üblich, der Prospekt ist nicht flach aber stark profiliert. Hierdurch hat der Prospekt mehr Ähnlichkeit mit Orgeln von Ludwig König.

Burtscheid, Abtei der Zisterzienserinnen, jetzt St. Johann

H.-J. Clemens hat die Ausgabenbücher der Abtei von 1690 bis 1750 durchgesehen im Diözesanarchiv. Darin gibt es keine Ausgaben für die Orgel. 1735-1754 wurde die neue Abteikirche gebaut, entworfen von J.J. Couven. Böckeler 23: 1820 kam eine neue Orgel von Schauten. Die Kirche wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nachher wiederaufgebaut. Im September von 1737 soll Georg Friedrich Händel nach einer Heilung im Kur aus Dankbarkeit ein Orgelkonzert auf der Orgel dieser Abtei gegeben haben (laut verschiedenen Quellen).

Burtscheid, Pfarrkirche St. Michael

1695 Arbeiten an der Orgel von Brammertz. Notiz von Johan Legêne, wahrscheinlich auf Grund von einer Mitteilung von dr. H. Hulverscheidt, keine weitere Quelle. 1748-1751 wurde eine neue Kirche gebaut, entworfen von J.J. Couven. *Chronik* der Pfarre: 1751 ist eine neue, kleine Orgel erbaut worden. Böckeler 23: um 1800 kam eine neue Orgel mit 22 Register von Binvignat („Beevenjack“). Emil Pauls 1909, 165 (= Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 31 (1909), 165): in 1804 haben Leute von Burtscheid die Orgel aus der Pfarrkirche Kornelimünsters mitgenommen. Also hat Binvignat wahrscheinlich 1804 aus die zwei alten Orgeln eine ‚neue‘ gebaut. Diese Orgel ist in 1892 verschenkt an die Pfarre von Duisburg-Meiderich (Mitteilung H.-J. Clemens). Die Kirche in Burtscheid wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und ist nachher wiederaufgebaut.

Düren, St. Anna

Theodor Gilman machte in 1766 einen Kostenanschlag für eine Reparatur der Orgel für 640 Reichstaler. Blindow 456: die Arbeit wurde an Johann Odendahl aufgetragen. H.-J. Clemens fand das Original im Pfarrarchiv. Im Anschlag vom 16. Dezember 1766 bietet Gilman an um zwei neue Windladen und zwei neue Wellenbretter zu machen, um die drei Blasbälge mit neuem Leder zu versehen und bei der Orgel aufzustellen, um alle schlechte Pfeifen zu ersetzen und eine neue Trompete zu liefern. Er würde erst Sommer 1768 die Arbeit fertig machen. Der Kirchenvorstand wählte Odendahl, weil er die Arbeit für 500 Taler machen würde.

Düren, Reformierte Kirche

Die Gilmans führten 1738 und 1745 Reparaturen aus an der Orgel. Blindow 456 gibt Quelle und Kosten (40 Reichstaler).

Erkelenz, Minoritenkirche

Um 1760 wurde eine neue Orgel gebaut. Hilberath, 146: Gilman sei der mögliche Erbauer dieser zweimanualigen Orgel; 147: Disposition von 1896 nach einen Umbau von Wendt; die Orgel wurde zerstört im Zweiten Weltkrieg. Ein Foto ist noch erhalten, mit einem Prospekt der Hohenbusch sehr ähnelt (und die beide vermutlich den Prospekt der Orgel in der Paterskirche zu Kempen als Modell hatten).

Erkelenz, Kloster Hohenbusch der Kreuzherren

Das Baujahr 1764 steht in einer Kartusche im Prospekt der Orgel. Notiz von Johan Legêne über die Gilmans als mögliche Erbauer, keine Quellen bekannt. Die Orgel wurde um 1800 geschenkt an die Evangelische Kirche, Linnich. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, aber das Gehäuse ist noch erhalten. Der Prospekt ähnelt den von Brügggen und Walbeck und ist vielleicht vom selben Künstler (Bruder der Kreuzherren?) geschaffen. Hilberath, 157-160 mit Disposition aus 1936, und Umfang der Manuale C.D-c““.

Eschweiler, St. Peter und Paul

1745 wurde laut Notizen der Pfarrer aus 1763 eine neue Orgel gebaut (Jacquorie 80). Notiz Johan Legêne und anderen; Legêne: Entwurf des Prospekts wahrscheinlich von Couven. Die Orgel hatte ursprünglich 12 Register, wurde 1844 von den Gebrüder Müller erweitert mit Positiv bis 24 Register. 1906 ist sie umgestellt in die Kirche von St. Marien zu Eschweiler-Röthgen, wo sie noch immer steht. Teile der Ornamentik (Rokoko Vasen, Schabracken) sind wahrscheinlich jünger als 1745, etwa 1770. Legêne nennt vier originale Register aus der Bauzeit. Klais baute die Orgel 1961 um nach 23 Register.

Bei einem Besuch an dieser Orgel im September 2019 haben H.-J. Clemens und ich festgestellt, dass keine Pfeifen aus dem 18. Jahrhundert da sind. Es gibt verschiedene Register aus der Werkstatt der Müllers, auch einige mit französischen Inschriften, vermutlich aus Brüssel um 1880, und etwa zwei tiefe Oktaven vom Gedackt 8' mit sehr alten bleiernen Pfeifen (auf Sand gegossen, 16. Jahrhundert?). Es gibt keinen Grund um diese Orgel in Beziehung zu bringen mit den Gilmans.

Friesheim, St. Martin

Um 1727 ist eine neue Orgel erbaut von Gilman, keine weitere Daten sind bekannt. H.-J. Clemens: erwähnt in einer Chronik von Brühl. Quelle: Bertram, *Chronik ...* 1877 ist eine neue Kirche und später eine neue Orgel gebaut.

Füssenich, Kloster der Prämonstratenserinnen, heute Pfarrkirche St. Nikolaus

Die Orgel der heutigen Pfarrkirche St. Nikolaus ist um 1718 erbaut worden, im damaligen Klosterkirche. Vogt nennt König als möglichen Erbauer. Hinweise nach den Gilmans als mögliche Erbauer sind: ursprüngliche Umfang C.D-c^{ccc}, zweifache Leisten unter im Prospekt, ebenfalls eine Orgel für andere Prämonstratenserinnen (Heinsberg, Wenu). In 1871 bauten die Gebrüder Kalscheuer eine neue Orgel hinter dem alten Prospekt. Elf alte Register wurden damals auf neuem benutzt. In 1972 ist diese Orgel von Weimbs restauriert.

https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereich_zuelpich-V8/gemeinsam_glauben_leben/Kirchenmusik_Orgeln/Orgel_Fuessenich/

Bei einem Besuch an dieser Orgel im September 2019 konnte festgestellt werden, dass die alte Pfeifen keine Inschriften von Brammertz oder den Gilmans haben, sondern wahrscheinlich von Balthasar oder Ludwig König. Die Orgel wurde im selben Stil gebaut wie das Chorgestühl, das die Jahreszahl 1718 trägt.

Glaadt (Jünckerath), H. Kreuzauffindung

1708 ist hier eine neue Orgel erbaut von Brammertz (Mitteilung H.-J. Clemens, keine weitere Daten). Kirche und Orgel wurden am Ende des 19. Jahrhunderts ersetzt von neuen. Böskens 342: um 1800 wurde die Orgel verkauft, das Gehäuse blieb behalten bis um 1960, ist dann abgerissen. Van Loo: Positiv mit 8 Registern auf Basis von Octav 2'.

Heimbach, Kloster Mariawald der Zisterzienser

1714 ist eine neue Orgel gebaut. Website Kloster Mariawald, unter 'Klosterkirche': nach Aufhebung des Klosters ist die Orgel nach Monschau gebracht; unter 'Aufhebung': Inventarliste um 1797: 1 kleine Orgel. *Nordrheinisches Klosterbuch, ...*: Orgel 1714. Die Orgel in Monschau, Katholische Pfarrkirche Mariä Geburt, hat eine ältere Hinterseite der Orgel, aber der hinzugefügte Prospekt hat viele Rokoko-Ornamente (Vasen usw.) die eher auf frühestens 1750 weisen. Das Gehäuse stammt aus dem 18. Jahrhundert, das Instrument wurde erbaut von Weimbs, 1983. Für die Zuschreibung der Bau an Brammertz gibt es keine Quelle oder näheren Hinweis.

Heinsberg, Kloster Prämonstratenserinnen

1747 erbaute Theodor Gilman eine neue Orgel. Mitteilung H.-J. Clemens: Disposition bekannt aus dem Originalvertrag (Landesarchiv Duisburg, HStAD). Arbogast suggeriert in der Broschur über Brüggen, dass es eine Publikation über die Orgel gibt. Vermutlich ging die Orgel 1804 nach Hünshoven, Katholische Kirche, oder laut *Nordrheinisches Klosterbuch* nach Waldenrath (wahrscheinlich nur die Brüstung), jedenfalls war sie versetzt aus Heinsberg.

Hillesheim, Augustinerkloster

1707 baute Brammertz hier eine neue Orgel. Das Kloster ist jetzt Wellnesshotel, mit eigener Website. Thomas Romes, 'Auf den Spuren einer Orgel: Barockorgel des Augustiner-klosters Hillesheim', 2001, Heimatjahrbuch Vulkaneifel, 202-205, Website des Jahrbuches. Romes gibt kurze Archivtexte zum Orgelbau in 1707, zur Versetzung nach Gillenfeld 1803, und Verkauf 1894. Er vermutet dass der Prospekt noch in Waldhilbersheim (Guldental St.-Martin) steht. Fotos der Orgel in Waldhilbersheim bestätigen das, obwohl der Prospekt angepasst ist.

*Hohenbusch siehe Erkelenz**Ippendorf (Rheinbach-Wormersdorf), St.-Martin*

In St. Martin in Ippendorf befindet sich eine Orgel deren Prospekt datiert aus dem 18. Jahrhundert. Schenker der Orgel war Schultheis Jacob Kerzmann. Der Baustil weist auf der Zeit zwischen 1750-1760. Diesem Stil gemäß können die Gebrüder Gilman die Erbauer gewesen sein (zweifache Leiste unter den Zwischenfelder; Ähnlichkeit mit Prospekten von Escharen, Beek, Spaarndam). In 1887 bauten die Gebrüder Müller eine neue Orgel im alten Gehäuse. In 1934 versetzte Klais die Orgel in die neue Kirche zu Wormersdorf. In 1976 setzte Weimbs die Orgel zurück in die Kirche Ippendorfs und baute darin ein neues Instrument, wobei fünf alte Register auf neuem benutzt wurden (Jespers 131, 182; website Pfarre Wormersdorf). Vielleicht gab es ursprünglich unten in den Turmen auch höhere Leisten, weil die Prospekt Pfeifen der Prestant 4' kürzer und breiter waren als die heutige. Der Prospekt ist dem von Escharen (um 1730) ähnlich, speziell die Struktur der Schnitzarbeit: ohne Löcher aber mit gefüllter Hintergrund. Siehe auch Jurgilewitsch/Pütz-Liebenow, 455-456.

Kamp-Lintfort, Abtei Kamp

Die Orgel wurde um 1720 erbaut. H.-J. Clemens: erbaut 1720 von einem Meister aus Cornelimünster; keine weitere Daten. Website kloster-kamp.eu/abteikirche: Orgel 1720-1721, erbaut von Brammertz. Wikipedia/Kloster-Kamp: genaues Baujahr der Orgel ist unbekannt, sie wurde unter Abt Wilhelm Norff III (1705-1726) gebaut. Am Prospekt kann man sehen dass um 1770 ein Positiv hinzugefügt worden ist (Schabracken). 1905 wurde ein neues Werk darin gebaut, 1978 wurde wieder eine neue Orgel im alten Gehäuse gebaut, von Stockmann.

Kornelimünster, Abtei der Benediktiner

1763 ist die neue Orgel auf dem Lettner errichtet von Theodor Gilman. Blindow 456: das Gehäuse ist entworfen von J.J. Couven, die Orgel hatte zwei Manualen, 19 Register. Website Orgbase: beim Abbruch des Lettners 1895 ist die Orgel von den Gebr. Müller auf dem Westempor gestellt. Klais baute 1913 ein neues Werk im alten Gehäuse, Stahlhuth baute 1963 wieder ein neues Werk im alten Gehäuse, wobei das Unterpositiv umgestaltet wurde in Rückpositiv. Wahrscheinlich ist die Balustrade auch von Couven entworfen.

Kornelimünster, Pfarrkirche (,Bergkirche') St. Stephanus

Schreiner Albert Brammertz hat kurz vor seinem Tode (1649) eine neue Orgel in der Kirche von Kornelimünster gebaut. Blindow 454: eine Trompete musste verfallen, weil die Kirche es

nicht bezahlen konnte. 1763 führte Gilman eine Reparatur aus. Blindow 456 zitiert aus dem Kirchenarchiv. 1802 ist die alte Kirche geschlossen und wurde die Abteikirche als Pfarrkirche in Gebrauch genommen. Emil Pauls 1909, 165 (= Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 31 (1909), 165): in 1804 haben Leute von Burtscheid die Orgel der alten Pfarrkirche mitgenommen.

Lechenich, Minoritenkloster

1727 lieferte Brammertz eine neue Orgel. Blindow 456 erwähnt einen Artikel von Reuter aus 1955, mit einer Disposition (aus dem Kostenanschlag der Müllers aus 1850). Siehe auch gemeinden.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereich_bruehl/kirchenmusik: die Orgel ging 1803 nach Weilerswist, 1967 nach die Schlosskirche Brühl. Klais benutzte das alte Gehäuse mit Brüstung und Figuren, die originale Windlade, und 8 alte Register (die spezifiziert werden). Das Positiv und die ganze Schnitzerei und sind in 1967 angebracht. Das Kloster ist jetzt Hotel.

Morenhoven, St. Nicolaus

Die Gebrüder Gilman bauten hier 1776 eine neue Orgel (Mitteilung H.-J. Clemens). Jurgilewitsch/Pütz-Liebenow 508-509 nichts näheres; 1826 sind die alte Kirche und die Orgel abgebrochen; 1840 bauten die Gebr. Weil eine neue Orgel die noch immer da steht.

Odenkirchen, Pfarrkirche St. Laurentius

Auf dem Fest von St. Petrus und Paulus 1754 wurde in Odenkirchen eine neue Orgel in Gebrauch genommen (Jubileumsbuch Odenkirchen, vgl. H.-J. Clemens). Im Pfarrarchiv ist eine anonyme *Explicatio* in Verwahrung, eine Registrieranweisung worin die vermutliche Disposition der Orgel erwähnt wird (Dreimüller 1956, 51-52). Die Handschrift dieses Textes ist von Theodor Gilman und kann als Instruktion für den Organisten auf 1754 datiert werden. In 1870 hat Orgelbauer Wendt eine Bourdon 16 an der Orgel hinzugefügt und das Gebläse erneuert. In 1932 baute Klais eine neue pneumatische Orgel. Ein unscharfes Bild der alten Orgel zeigt ein Instrument mit zwei hohen Seitentürmen und niedrigem Mittelturm. Die *Explicatio* ist eine einzelne Anweisung über Registrationen aus dem 18. Jahrhundert für das Westen des Deutschen Reiches.

Weiter hatte die Pfarre im 18. Jahrhundert eine Obligation auf dieser Orgel beim Alexanderkloster von Rheydt (Franziskanerinnen?), wovon noch zwei Texte zeugen im Pfarrarchiv (Mitteilung H.-J. Clemens).

Ramershoven, St. Basilides

Die Gebrüder Gilman bauten 1776 eine neue Orgel mit 7 Registern (Mitteilung H.-J. Clemens). Jurgilewitsch/Pütz-Liebenow 459-461: das Baujahr 1776 stimmt; die Orgel bekam 1830 ein neues Gehäuse mit Klaviatur von Gebr. Weil, aber die originale Windlade und 3 Register von 1776 sind noch erhalten.

Roetgen, Evangelische Kirche

Das Gehäuse hat Ähnlichkeit mit frühen Orgeln von Brammertz und kann um 1720 gebaut worden sein. Reijnaerds und Van Loo (44) vermuten das das Gehäuse stammt aus Kloster Marienthal in Aachen (siehe da). Die Orgel steht seit 1807 in Roetgen.

Stolberg Evangelische Vogelsangkirche

Brammertz baute 1701 die neue Orgel, mit einem Manual, 14 Register, für 550 Taler. Blindow (456) schreibt hierüber unter Verweisung nach Lohmann und Schleicher. www.orgbase: die Orgel ist 1937 entleert, 1938 baute Sauer (Frankfurt) im Gehäuse ein neues

Werk, 1974 baute Willi Peter eine neue elektrische Orgel mit 5 Registern. Auch die Website der Evangelischen Gemeinde Stolberg, Vogelsangkirche, nennt die Orgel. Auf Fotos kann man zwischen den Prospekt Pfeifen die Hinterwand der Kirche sehen.

Stolberg, Evangelische Finkenberglirche

Gilman baute 1730 hier eine neue Orgel. Blindow: Lohmann und Schleicher zitieren Von Alpen, die Orgel kostete 550 Taler und besaß 14 Register wovon 7 genannt werden (die kaum original sein können). Website Evangelische Kirche Stolberg, Finkenberglirche: nur das originale Gehäuse ist noch anwesend, darin befindet sich ein neues Werk von Willi Peter aus 1974.

Stolberg, St. Lucia

Die Gebrüder Gilman bauten 1764 eine neue Orgel. Blindow 456: die Orgel hatte 10 Register, kostete 300 Reichstaler, Quelle hierzu ist eine Artikel. 1790 folgte eine völlige Erneuerung, laut eine Notiz von Dreimüller (aus dem Pfarrarchiv?).

Walbeck, Pfarrkirche St. Nikolaus (ehemalige Klosterkirche der Kreuzherren)

Die Orgel ist 1803 gekauft in Venlo, aus dem Kloster der Kreuzherren. Die Orgel war 1751 (?) erbaut von Heinrich Titz und wurde 1770 ganz erneuert von den Gilmans. Im 19. Jahrhundert hat einer Van Dinter 444 Pfeifen hinzugefügt um fünf völlige Oktave (C=c⁴) zu bekommen. 1890 schrieb Tibus einen Anschlag, mit der damaligen Disposition. Diese ist gleich an der von Brüggem, nur im Manual gibt es ein Bourdon 16' und Flageolet 1' (statt Larigot?) mehr, und im Positiv ein Mixtur und Vox humana weniger (Broschür Walbeck). Um 1932 baute Breil ein neues Instrument im alten Gehäuse. In 1998 (?) baute Muhleisen aus Straßburg wieder ein neues Instrument gemäß der Disposition von 1890 im alten Gehäuse. Nur das Gehäuse blieb erhalten, also gibt es hier nichts mehr von den Gilmans. Wie bei Brüggem schon erwähnt, ist das Gehäuse dem von Brüggem ziemlich ähnlich, es wurde also vermutlich im selben Atelier gefertigt.

Wenau, Kloster Prämonstratenserinnen, heute St. Katharina

Die Gebrüder Gilman lieferten hier 1750 eine neue Orgel. Arbogast schreibt in der Broschür über Brüggem: Prospektentwurf vermutlich von Couven. Legène Notizen, Utrecht: die Windlade für 8 Register blieb bis 1964 erhalten, wurde dann abgerissen. Das Gehäuse ist erhalten. Aus dem Buch von Candels über Kloster Wenau (S. 58): im Vertrag (1744) hatte Gilman mehr Zeit für die Lieferung der Orgel gefragt. Beim Termin jedoch war die Orgel nicht fertig und fragte er noch längere Zeit, die er bekam. Wenn die Orgel danach noch immer nicht vollendet war, begann die Äbtissin 1749 ein Prozess um den Vertrag zu lösen. Erst 1750 (?) wurde die Orgel vollendet. In 1964 baute Weimbs ein neues Instrument hinter dem alten Prospekt.

Quellen

Alois Arbogast, *Die Barockorgel in der St.-Nikolaus-Pfarrkirche zu Brüggem*. In: Heimatbuch des Kreises Kempen-Krefeld, 31, 1980, S. 149-160.

Alois Wolfgang Arbogast, *275 Jahre Orgelgeschichte zu St. Peter in Boisheim*. In: Heimatbuch des Kreises Viersen, 53, 2002, S. 260ff.

Richard Bertram, *Chronik der katholischen Pfarre Brühl, I. Teil bis 1815*. Brühl, 1913, S. 53.

Blindow Martin Blindow, *Die Bedeutung Kornelimünsters für die Orgelgeschichte des Niederrheins*. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 74/75, 1962/63, S. 454-457.

- Heinrich Böckeler, *Die neue Orgel im Kurhaussaale zu Aachen erbaut von G. Stahlhuth*. Aachen, 1876,
- Franz Bösken, Hermann Fischer, Matthias Thömmes, *Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins. Band 4: Regierungsbezirk Koblenz und Trier*. Mainz, 2005, S. 342-343.
- Heinrich Candels, *Das Prämonstratenserinnenstift Wenau*. Mönchengladbach, 2004, S. 58ff.
- Karl Dreimüller, *Beiträge zur niederrheinischen Orgelgeschichte*. In: Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, Heft XI, 1956, S. 17-51
- Goecke R. Goecke, *Aachener Prozesse am Reichskammergericht*. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 10, 1888, S. 72.
- Manfred Groten, Georg Mölich, Gisela Muschiol und Joachim Oepen (Hrsg.), *Nordrheinisches Klosterbuch. Teil 1: Aachen bis Düren*. Siegburg, 2009.
- Hans Hilberath, *Die Orgeln des Kreises Erkelenz*. In Gottfried Geller und Hans Hilberath, *Musik in den Erkelenzer Landen*. Heinsberg, 1972, S. 146.
- Hans Hulverscheidt, ‚Orgeln in und um Aachen in 12 Jahrhunderten‘, in Hans-Jochem Münstermann (Hrsg.), *Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Aachen II*, Köln, 1979, S. 13-21.
- Günter Jacquorie, *Die Orgel in der Pfarrkirche St. Marien in Eschweiler-Röthgen*. In: Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins, Heft 20, 2000, S. 80ff.
- Stefan Janßen, Erich Naus, André Schaerer (Hrsg.), *Orgel in St. Nikolaus Walbeck*, Walbeck: Katholische Kirchengemeinde Walbeck, 1993.
- Frans Jaspers, *Het orgelmakersgeslacht Müller te Reifferscheid/Die Orgelbauerfamilie Müller zu Reifferscheid*, Baexem: SOL, 2011.
- Peter Jurgilewitsch und Wolfgang Pütz-Liebenow, *Die Geschichte der Orgel in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis*. Bonn: Bouvier, 1990.
- Johan Legêne, Orgeldocumentatie, Bibliotheek Universiteit Utrecht, Bijzondere collecties.
- Henk van Loo en Ton Reijnaerds, *Orgellandschap Maas-Rijn/Orgellandschaft Maas-Rhein*, Urmond: SOL, 2003.
- Emil Pauls, *Zur Geschichte Cornelimünsters und der Umgegend während der Fremdherrschaft*. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 31, 1909, S. 165.
- Thomas Romes, *Auf den Spuren einer Orgel: Barockorgel des Augustiner-klosters Hillesheim*. In: Heimatjahrbuch Vulkaneifel, 29, 2001, S. 202-205. Siehe auch www.heimatjahrbuch-vulkaneifel.de